

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Der Sommerabend

urn:nbn:de:bsz:31-32060

 Der Sommerabend.

O, lueg doch, wie isch d'Sunn so müed,
 lueg, wie sie d'Heimeth abezieht!
 O lueg, wie Strahl um Strahl verglimmt,
 und wie sie 's Fazenetli nimmt,
 e Wülkli, blau mit roth vermüschet,
 und wie sie an der Stirne wüschet.

's isch wohr, sie het au übel Zit,
 im Summer gar, der Weg isch wit,
 und Arbet findt sie überall,
 in Hus und Feld, in Berg und Thal.
 's will alles Liecht und Wärmli ha,
 und spricht sie um e Segen a.

Meng Blümli het sie usstaffiert,
 und mit scharmante Farbe ziert,
 und mengem Immlli z'trinke ge,
 und gseit: Hesch gnug und witt no meh?
 und 's Chäferli het hinte no
 doch au sie Tröpfli übercho.

Meng Some = Chöpfli het sie gsprengt,
 und 's zitiig Sömli use g'lenkt.
 Hen d'Vögel nit bis z'allerlezt
 e Bettles gha, und d'Schnäbel g'wezt?
 Und feis goht hungerig ins Bett,
 wo nit si Theil im Chröpfli het.

Und wo am Baum e Chriesi lacht,
 se het sie'm rothi Bäckli gmacht;
 und wo im Feld en Aehri schwankt,
 und wo am Pfohl e Nebe rankt,
 se het sie eben abe glenkt,
 und het's mit Laub und Bluest umhengt.

Und uf der Bleichi het sie gschafft
 hüt je und je us aller Chrafft.
 Der Bleicher het si selber g'frent,
 doch hätt' er nit, vergelts Gott, gseit.
 Und het e Frau ne Wöschli gha,
 se het sie trochnet druf und dra.

's isch weger wahr, und überal,
 wo d'Sägesen im ganze Thal
 dur Gras und Halme gangen isch,
 se het sie g'henet froh und frisch.
 Es isch e Sach, by miner Treu,
 am Morge Gras und z'Obe Heu!

Drum isch sie iez so sölli müed,
 und bruucht zum Schlof kei Obe-Lied;
 ke Wunder, wenn sie schnauft und schwigt,
 Lueg wie sie dort uf's Vergli sitzt!
 iez lächlet sie zum lezte mol.
 Jez seit sie: Schlofet alli wohl!

Und d'unten isch sie! B'hüt di Gott!
 Der Guhl, wo uffem Chilch-Thurn stoht,
 het no nit gnug, er bschaut sie no.
 Du Wundervis, was gassch denn so?
 Was gilt's, sie thut der bald derfür,
 und zieht e rothen Umhang für!

Sie duuret ein, die guti Frau,
 sie het ihr redli Hus-Chriis au.
 Sie lebt gwis mittem Ma nit gut,
 und chunnt sie heim, nimmt er si Hut;
 und was i sag, iez chunnt er bald,
 dort sitzt er scho im Föhre-Wald.

Er macht so lang, was triibt er echt?
 Me meint schier gar, er traut nit recht.
 Chum numme, sie isch numme do,
 's wird alles sy, se schloft sie scho.
 Jez stoht er uf, und luegt ins Thal,
 und 's Möhuli grüest en überal.

Denkwohl, mer göhn iez au ins Bett,
und wer kei Dorn im G'wisse het,
der bruucht zum Schlofen au kei Lied;
me wird vom Schaffe selber müed;
und öbbe hemmer Schöchli gmacht,
drum gebis Gott e güti Nacht!

G
D
by
G

D
sie
un

Ne
ne
un
vor

W
G
nit

die
's
We